

Beschwerde vom VGH abgelehnt

Gericht Mirijam Wiedemann wird vom Kultusministerium überraschend entlassen. Rechtlich ist das zulässig.

Stuttgart. Die bisherige Sektenbeauftragte im baden-württembergischen Kultusministerium, Mirijam Wiedemann, wurde zu Recht von ihren Aufgaben entbunden. Das hat der Verwaltungsgerichtshof (VGH) in Mannheim entschieden. Der Senat wies am Dienstag eine Beschwerde Wiedemanns gegen eine frühere Entscheidung des Verwaltungsgerichts Stuttgart zurück. Wiedemann hatte vergeblich versucht, im August per einstweiliger Verfügung eine Verlängerung ihrer Abordnung ans Ministerium zu erreichen. Das Verwaltungsgericht habe diesen Antrag zurecht abgelehnt, entschieden nun die Richter am VGH.

Wiedemann, verbeamtete Lehrerin, wurde 2017 ans Ministerium abgeordnet und übernahm dort mehrere Funktionen. Zuletzt arbeitete sie in der Stabsstelle „Religionsangelegenheiten, Staatskirchenrecht“ und leitete dort die „Geschäftsstelle für gefährliche religiös-weltanschauliche Angebote“. Ihre Abordnung wurde mehrfach verlängert, lief aber Ende August aus, obwohl im März eine erneute Verlängerung auf den Weg gebracht worden war.

Die Hintergründe sind unklar, das Ministerium macht dazu keine Angaben. In Gerichtsunterlagen erklärte es: „Die Dienststelle hat sich dafür entschieden, eine personelle Neuausrichtung in der Stabsstelle anzugehen.“ Wiedemann äußerte sich auf Anfrage nicht, in ihrem Umfeld wurde darüber spekuliert, es gebe einen Zusammenhang zur Tätigkeit ihres Ehemanns Ralf Scholl, der bis 2024 Landesvorsitzender des Philologenverbandes in Baden-Württemberg war und sich oft kritisch über die Politik von Kultusministerin Theresa Schopper (Grüne) äußerte. Das Ministerium wies das zurück.

Der VGH stützt in seiner Entscheidung die Argumentation der Stuttgarter Verwaltungsrichter, die Wiedemanns Antrag als unbegründet verworfen hatten. Der VGH-Beschluss ist unanfechtbar. Wiedemann war als Sektenbeauftragte bundes- und europaweit vernetzt und geschätzt. Ihre überraschende Abberufung hatte unter anderem Protestschreiben an Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) ausgelöst.

Axel Habermehl



Mirijam Wiedemann, vormals Sektenbeauftragte für BaWü.



Neuer Lebensabschnitt: Die Einschulung verändert für Kinder vieles.

Foto: Bernd Thissen/dpa

„Klare Strukturen geben Halt“

Bildung Die Einschulung birgt Herausforderungen für Kinder und Familien. Der Experte Klaus Seifried gibt Tipps, wie der Schulbeginn gelingen kann. Von Axel Habermehl

Klaus Seifried (74) hat Generationen von Schülern erlebt. Er war viele Jahre Lehrer, Schulpsychologe und leitete ein Beratungszentrum in Berlin. Er gibt praktische Tipps, wie der Schulstart gelingt und worauf Eltern achten sollten.

Der Schulstart steht vor der Tür. Was sind aus Ihrer Sicht die größten Herausforderungen für Kinder – und deren Eltern?

Klaus Seifried: Nach den langen Sommerferien müssen sich Kinder und Jugendliche wieder an den Schulalltag gewöhnen. Deshalb sollten Eltern darauf achten, dass ihre Kinder wieder früher ins Bett gehen, ihren Schreibtisch aufräumen und überlegen, was sie am ersten Schultag alles brauchen. Für Erstklässler ist die Umstellung besonders groß, es beginnt ja ein ganz neuer Lebensabschnitt. Das birgt aber nicht nur für sie Herausforderungen, sondern auch für die Eltern. Sie müssen zulassen, dass ihre Kinder selbständiger werden.

Wie können Eltern diese Selbstständigkeit fördern?

Wichtig ist, sein Kind auf die Einschulung vorzubereiten. Schon in den Ferien sollte man gemeinsam den Schulweg üben – am besten lässt man sich von seinem Kind führen, um zu sehen, ob es den Weg schon bewältigen kann oder ob es noch Schwierigkeiten gibt, etwa bei komplizierten Verkehrswegen. Auch sollten die Kinder lernen, ihre Schultasche unter Anleitung selbst zu packen. Grundsätzlich gilt: Selbstständigkeit fördern, wo es geht. Eltern sollten vor

der Einschulung aber keine Lerninhalte wie Lesen, Schreiben oder Rechnen vorwegnehmen – das ist die Aufgabe der Schule. Sinnvoller ist es, Kinder motorisch, kreativ oder sportlich zu fördern, zum Beispiel beim Fahrradfahren, Schwimmen oder Musizieren.

Viele Kinder experimentieren am Ende der Kindergartenzeit schon mit Buchstaben und Zahlen. Wo liegt das Problem?

Wenn die Kinder das von sich aus machen, etwa weil sie ältere Geschwister haben, ist das völlig in Ordnung. Eltern sollten es aber nicht forcieren. Wenn Kinder schon alles können, langweilen sie sich in der Schule.

Manche Eltern begleiten ihre Kinder sehr eng bei jedem Entwicklungsschritt. Wann wird daraus Überfürsorglichkeit?

Engagierte Eltern wollen oft das Beste und tun dann manchmal zu viel. Sie sollten ihre Kinder fragen, ob sie bei den Hausaufgaben oder anderen Dingen Unterstützung brauchen. Wichtig ist, sich Zeit für das Kind zu nehmen und Fra-

gen zu stellen – aber nicht zu viel Kontrolle auszuüben. Die Verantwortung müssen Eltern ein Stück weit an die Schule und die Lehrkräfte abgeben.



Schulpsychologe Klaus Seifried.

Foto: Privat

Sollte man Hausaufgaben kontrollieren?

Die Hausaufgaben anzuschauen, ist sicher gut. Man sollte aber nicht permanent neben dem Kind sitzen oder alles kontrollieren. Fehler dürfen gemacht werden – die Lehrerin wird das Kind darauf hinweisen. Wichtiger ist es, dem Kind eine Tagesstruktur zu geben: feste Zeiten für Hausaufgaben, essen und spielen. Klare Strukturen geben Halt.

Was können Eltern tun, wenn ihr Kind Angst vor dem Schulstart hat?

Mit dem Kind sprechen und erklären, was es in der Schule erwar-

tet. Die Eltern wissen meist, ob ihr Kind schnell Kontakte knüpft oder eher zurückhaltend ist. Ängstliche Kinder brauchen manchmal mehr Unterstützung, im Extremfall sogar therapeutische Hilfe. Bevor sich Eltern zu große Sorgen machen, sollten sie mit der Lehrerin oder dem Lehrer sprechen.

Zur Schule gehört Leistungsdruck. Wie lernen Kinder, damit umzugehen?

Das beginnt schon vor der Schule: Kinder sollten im Haushalt kleine Aufgaben übernehmen und Verantwortung tragen – Spielzeug aufräumen oder beim Tischdecken helfen. So lernen sie, dass es Anforderungen im Leben gibt, die auch in der Schule auf sie warten.

Woran merken Eltern, dass ihr Kind mit der Schule überfordert ist?

Oft sagen Kinder auf die Frage, wie es in der Schule war, nur „gut“ oder „okay“. Eltern sollten nicht drängen, sondern Geduld haben – irgendwann erzählen Kinder mehr. Probleme zeigen sich oft in psychosomatischen Beschwerden wie Bauch- oder Kopfschmerzen. Dann sollten Eltern sensibel sein und das Gespräch mit der Schule suchen.

Was raten Sie Eltern von Kindern, die niemanden in der neuen Klasse kennen?

Darüber sprechen, wie die Mitschüler sind und was in den Pausen passiert. Eltern können auch aktiv unterstützen, indem sie andere Kinder zum Spielen oder zu Geburtstagen einladen. So helfen sie beim Knüpfen neuer Freundschaften.

FAHR MAL HIN

Kürbisregatta, Kürbis-Märchen-Erzähler oder Kürbiswiegen: Die Ludwigsburger Gartenschau „Blühendes Barock“ bietet zu ihrer Kürbisausstellung viel an. Die Kürbisregatta etwa findet am 20. und 21. September statt. „Mutige Kanuten wagen sich für einen Wettkampf in Riesenkürbissen auf den Regatta-See“, heißt es in der Mitteilung der Gartenschau vom Mittwoch. Der Schauspielers Anselm Roser wird an den Wochenenden bis zum 5. Oktober Kürbis-Märchen erzählen. Am 5. Oktober kommen auch die schwersten und längsten Kürbisse Deutschlands auf die Waage. Am 12. Oktober folgen Europas schwerste Kürbisse. Das „Kürbis-Schlachtfest“ findet am 2. November statt.

epd

Staureiches Wochenende droht

Stuttgart. Wenn in Baden-Württemberg und Bayern die Sommerferien enden und die Rückreise ansteht, kann es auf den Straßen mit der Erholung aus dem Urlaub schnell zu Ende sein. Auch am kommenden Wochenende könnte die Autobahn zeitweise zum Dauerparkplatz werden, befürchtet der ADAC in einer Prognose. „Der Freitag wird wieder zum wöchentlichen Stauhöhepunkt“, warnt auch der ACE. Viel Betrieb erwartet der ADAC auf den üblichen großen Fernautobahnen in Baden-Württemberg. Dazu gehören die A5, A6, A7 und A8. Der ACE nennt zudem die A81, A93 und A95.

dpa



Auch auf der A8 erwartet der ADAC am Wochenende Stau.

Foto: MARIJAN MURAT/DPA

Festnahmen Über 50 Einbrüche in Vereinsheime

Heilbronn. Nach einer Serie von Einbrüchen in Vereinsheimen und Vereinsgaststätten in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland hat die Polizei zwei Tatverdächtige festgenommen. Ein Haftrichter erließ Haftbefehl wegen des besonders schweren Falls des Diebstahls. Die Männer (25 und 22) kamen laut Polizei in Untersuchungshaft. Sie sollen seit Oktober 2024 mehr als 50 Einbrüche begangen und überwiegend Bargeld erbeutet haben.

dpa

Rettung nach Sturz in Eisspalte

Österreich Lettin verunglückt und wird von zwei Kletterern mit Seil und Seilrolle aus vier Metern Tiefe geholt.

Ramsau am Dachstein. Zwei Kletterer aus Bayern und Baden-Württemberg haben eine Frau in den österreichischen Bergen aus einer Gletscherspalte befreit. Die 46-Jährige war auf dem Hohen Dachstein in der Nähe von Ramsau auf dem Schnee ausgerutscht und in die Tiefe gestürzt, wie die Polizei mitteilte. Einer der Retter hatte die nötige Rettungs-Ausrüstung dabei, um die Frau mittels Seil und Seilrolle aus etwa vier Metern Tiefe hochzuziehen. Es sei in den Bergen wichtig, für Notfälle vorbereitet und trainiert zu sein, betonte der 60-Jährige.

Der Unfall ereignete sich am Montag. Die 46-jährige Frau aus Lettin war mit ihrem Ehemann auf einem Klettersteig unterwegs. Am späten Nachmittag wollten die beiden noch die letzte Seilbahn ins Tal erreichen. Zunächst rutschte der Mann aus und konnte dabei gerade noch einen Sturz in eine Gletscherspalte verhindern, wie die Polizei mitteilte. Seine Frau eilte ihm nach, stürzte ebenfalls und fiel in eine Spalte.

Der Retter und seine 32 Jahre alte Kletterpartnerin aus Tübingen waren zufällig in der Nähe des Unfallortes und kamen der Frau zu Hilfe. Sie war bereits teilweise in das Eis eingeschmolzen und steckte in der Spalte fest. Der 60-Jährige baute eine Seilkonstruktion auf. Er zog die Lettin mit der Hilfe seiner Kletterpartnerin und einer weiteren Person an die Oberfläche.

dpa

Tödliche Schüsse

Gewaltserie Ein junger Mann steht wegen Mordes vor Gericht.

Stuttgart/Göppingen. Nach tödlichen Schüssen in einer Göppinger Bar hat der Prozess gegen den mutmaßlichen Schützen begonnen. Er soll den Anschlag auf die drei Männer im Rahmen einer anhaltenden Gewaltserie zwischen zwei verfeindeten Gruppen im Raum Stuttgart verübt, dabei aber das falsche Opfer erschossen haben. Ein Mann wurde durch die Schüsse im vergangenen Oktober getötet, seine beiden Begleiter in der Bar verletzt.

Dem damals 17-Jährigen wird vor dem Stuttgarter Landgericht Mord und zweifacher versuchter Mord vorgeworfen. Erst Monate nach der Tat war der Syrer, der schon seit Jahren in Deutschland lebt, als mutmaßlicher Schütze im Kreis Ludwigsburg festgenommen worden.

Verhandelt wird vor der Jugendkammer und nicht öffentlich, weil der Angeklagte zum Zeitpunkt der Tat erst 17 Jahre alt war. Er soll laut Staatsanwaltschaft einer Gruppierung aus dem Raum Esslingen nahesteht.

dpa

Kaninchen Hochansteckende Krankheit

Offenburg. In Offenburg (Ortenaukreis) ist die hochansteckende Kaninchenkrankheit Rabbit Haemorrhagic Disease aufgetreten. Die Virusinfektion führt bei Kaninchen schnell zum Tod, wie die Stadt mitteilte. Übertragen werde das Virus vor allem durch Stechmücken sowie durch den Kontakt mit Sekreten infizierter Tiere. Für Menschen, Hunde und Katzen bestehe keine Gefahr. Da Wildkaninchen laut Stadt in der Regel in ihren Bauen versterben, werden viele verendete Tiere nicht gefunden.

dpa